

*** (Old Shatterhand im Schützengraben.)** Von einem Freunde unsres Blattes wird uns ein Feldpostbrief zugesandt, der von einem deutschen Soldaten, dem Vizefeldwebel Rudolf BeißeI, herrührt. Es ist interessant, zu sehen, wie da mitten im Donner der Kanonen die Freude an dem Buche nicht erstirbt und der Mann im Schützengraben noch immer seine Lust daran hat, seine Kritik an Büchern und literarischen Strömungen zu üben. Der Brief, der das Datum Saint-Cobain (Aisne), Anfang Juni 1915, trägt, lautet: [...] „Da auf einmal fielen mir zwei Bücher des vielumstrittenen Karl May in die Hand, und wie wohl wurde uns alten Knaben bei seiner Phantasie, die uns in eine Welt versetzte, die mit der unsrigen so viel Aehnlichkeit hat! Die Taten eines Old Shatterhand und Kara Ben Nemsi – wir haben sie schon als Jungen für unwürdig gehalten, und jetzt – jetzt erleben wir täglich so viele Beispiele ähnlicher Art selbst mit und überzeugen uns, wie im tiefsten Grunde wahr das ist, was Karl May uns erzählt! Ja, die Gestalten, wie er sie schildert, sind möglich, und noch mehr, sie sind tatsächlich der Wirklichkeit entnommen, und man kann ruhig sagen, daß alles, was jetzt im Felde steht, den Pedanten keinen Glauben mehr schenken kann, die bisher immer nur eine graue und gefühlsarme Welt gesehen und darum gelehrt haben, daß alles falsch sein muß, was von Temperament und Handlungen überquillt. Der Krieg ist für Karl May und seine Bücher die glänzendste Rechtfertigung. Man nannte ihn einen Verderber der deutschen Jugend! Diese deutsche Jugend, die ihn gelesen und geliebt hat, steht jetzt im Felde, und schon bei manchen ihrer Heldentaten hörten wir das Wort: Der wahre Old Shatterhand! Dazu kommt der Gedanke an seine Auslassungen über den Orient und seine Bestrebungen, Abend- und Morgenland zu versöhnen. Hat sich nicht so manche seiner Prophezeiungen bereits in jener wunderbaren Weise erfüllt?“

Aus: Neues Wiener Tagblatt, Wien. 49. Jahrgang, Nr. 225, 15.08.1915, S. 19.

Texterfassung: Hans-Jürgen Düsing, Oktober 2018